

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Litteratur: Ausser den S. 311 angeführten Werken CHIPIEZ bei Daremberg et Saglio, dictionnaire v. capitulum; LEPSIUS, über einige ägypt. Kunstformen, Abh. der preuss. Akad. 1871; B. MEISSNER u. P. ROST, noch einmal das bit-hillani u. die assyrische Säule, Lpg. 1893 m. 2 T.; über den Ursprung des jonischen Kapitells: GUHL, Crelle's Journal f. die Baukunst, XXI. Berlin 1845; DIEULAFOY, l'art ant. de la Perse II 31 ff.; J. LANGE, det joniske kapitels oprindelse og forhistorie, Kopenh. 1877 (vgl. R. crit. 1878 II p. 326); GOODYEAR, Am. J. 3, 271 ff. T. 18—29; PUCHSTEIN, d. jonische Kapitell, Berlin 1888.

Einige Bemerkungen wären noch über die Syntax der Säulen und Pfeiler zu machen; doch verschieben wir dies lieber bis zu den Säulenhallen. Nur ein Punkt muss schon hier zur Sprache kommen. Die Säulen eines Tempels oder einer Kirche sind nicht notwendig nach einem Muster gearbeitet; die Verschiedenheit der Säulen des olympischen Heraions schreiben die Archäologen der allmählichen Ersetzung der alten Holzsäulen zu. Doch steht dieser Fall nicht vereinzelt da, weil die Verschiedenheit ihren nationalökonomischen Grund hat. Wertvolle Steinsäulen repräsentieren einen so hohen Wert, dass das Tempelbauamt gerne einzelne als Geschenk von Privaten, die zuweilen ihren Namen eingraben lassen dürfen, annimmt.¹⁾ Stand schon früher ein Heiligtum an der Stelle, so werden die noch brauchbaren Säulen wieder aufgerichtet,²⁾ und sobald die Ausnützung älterer Bauten beginnt (S. 18 ff.), holt man nichts eifriger als Säulen, wodurch alte Kirchen manchmal eine Musterkarte von Säulen verschiedenen Stiles und Stoffes aufzuweisen haben.

264. Das auf den Säulen ruhende Gebälk besteht zunächst in den langen Querbalken, welche Architrav (*Epistylon*) heissen. Der Architrav trug einst wahrscheinlich aufgemalte Ornamente oder war mit einer Farbe bedeckt.³⁾ Oben hat er im reichen „dorischen“ Stil eine Abacugliederung (*taenia*) mit Leisten (*regulae*) und Tropfen (*guttae*), welche den Triglyphen entsprechen. Statt dieser schliesst an einfachen Bauten ein blosses Band den Architrav ab.⁴⁾ In den anderen Stilen begrenzt ihn ein zwei- oder dreimal abgeplattetes Gesimse, welches einst aufgemalte Ornamente besass. Über den Architravbalken kam naturgemäss eine Querlage von Balken, welche das Dach trugen. Da diese nicht eine geschlossene Reihe zu bilden brauchten, ergab sich für die Vorderansicht eine Anzahl von einzelnen oder zu zweien, auch dreien gruppierten Balkenköpfen und dazwischen erhebliche Leerräume.⁵⁾ An schlichten Bauten ist dieses Verhältnis noch lange geblieben; das Haus des Odysseus und den taurischen Tempel müssen sich die Dichter in dieser Weise gedacht haben. Dagegen verlangt die Steinfaçade einen geschlossenen Bauteil, den Fries. Anfangs ist seine Einheitlichkeit nur scheinbar, indem die dreifachen über jeder Säule und in der Mitte der Säulenabstände ruhenden Balkenköpfe zu drei parallelen senkrechten Furchen, welche Triglyphen (Dreischlitze) heissen, stilisiert

zweiten (oben 1, 575); ebenso dick wie die letzteren sind die Peribolssäulen des Parthenon.

¹⁾ Vgl. Ps. Aristot. oecon. 2, 2, 19; un-griechische (anch ΣΑΥΣΕ lydische) Inschrift einer alten ephesischen Säule: Trb. a. 4, 334f.; in Labranda Weihungen der στεφανηφόροι.

²⁾ Für Ephesos von Strabon (14, 1, 22) bezeugt.

³⁾ Violett an der Sophilosvase: Ath. Mitt. 14 T. 1; Reliefs in Assos; Einsatzlöcher (für Schilde?) am Parthenon.

⁴⁾ Z. B. am Aphroditetempel von Aigina.

⁵⁾ Felsengrab von Benihasan DURM I 14; ähnlich an dem Bauernhaus von Masenderan (S. 313, 1); angedeutet an der Säule des Löwenthores und einer archaischen Münze von Gela (Abb. Brit. Mus. Sicily S. 66).